



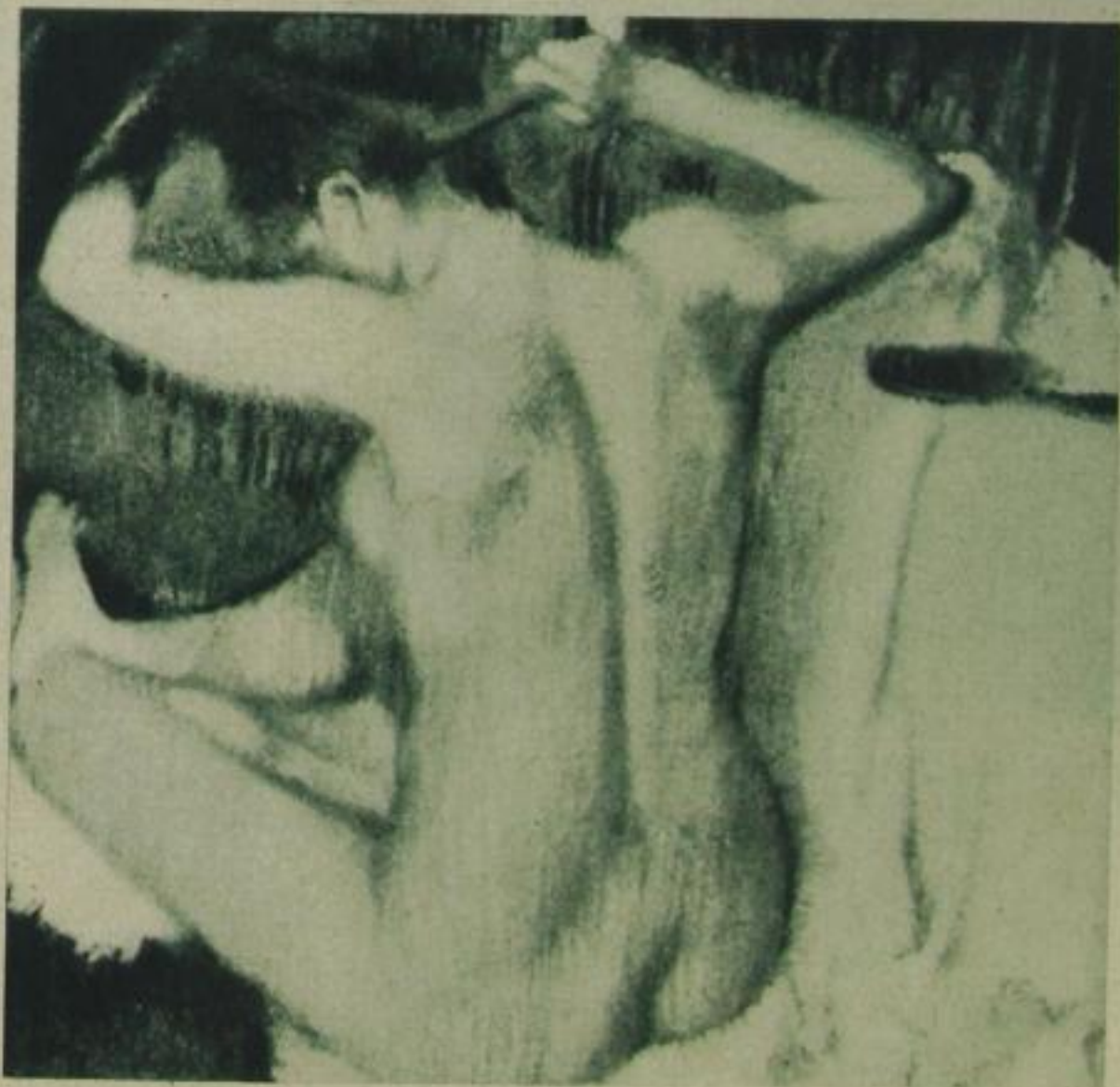
*Japanerin beim Waschen*  
 Aus: C. H. Stratz, *Die Körperformen*  
*in Kunst und Leben der Japaner*  
 (Verlag Ferdinand Enke, Stuttgart)

in seinem ganzen Ausmaß zuzugeben.

Mit Unrecht, denn es ist eine alte und ziemlich selbstverständliche Beobachtung, daß gerade die schönsten Frauen die eitelsten sind, das heißt, den größten Ernst und die längste Zeit für ihre Toilette verwenden. Ob das die Ursache oder die Folge ihrer Schönheit ist, wird ebenso unentschieden bleiben wie die Frage, ob die Freude an der eigenen Schönheit oder der Wunsch, diese noch zu steigern — also die ewige Unzufriedenheit der Frau mit dem Gegebenen — der Hauptgrund der Eitelkeit ist.

Wir Männer sind eben auf dem besten Wege, uns von unseren Frauen einreden zu lassen, daß der Toilettekult der Weiblichkeit bereits ein historisches Kapitel geworden sei. Ja, das stimmt schon, daß die „Toilette“ im engeren Sinn sich

vereinfacht hat. Krinoline und Korsett, Perücke und Schleppe gaben gewiß bessere Entschuldigungsgründe ab, wenn die Frau mit ihrer Toilette gar nicht fertig werden konnte, als die „sachliche“ und jedenfalls minimale Tracht unserer Damen. Aber die Eingeweihten — von der Masseuse über den Coiffeur bis zur Schneiderin — können bezeugen, daß es der Frau von heute um nichts leichter gemacht wird, schön zu sein. Und wenn die Toilette der Frau Venus auch von der großen Segnung des Zeitalters der Technik in vieler Beziehung profitiert hat und die Maschine auf tausend Gebieten in den Dienst der Schönheit gestellt ist, bedeutet das doch keine Zeitersparnis, denn dafür ist eine Menge neuer Gebiete dem uralten Reich weiblicher Schönheitspflege angegliedert worden. Geht doch der ewige Kampf der Frau heute nicht mehr darum, jung und schön auszusehen, sondern jung und schön zu sein. Die Toilette der Venus ist im zwanzigsten Jahrhundert in das Stadium der „Körperpflege an sich“ getreten. Sie ist die eine Richtung, und zwar die natürlichste und liebenswürdigste, des großen Feldzugs gegen das Altern und für die Gesundheit unzerstörten Lebens, also für die Unvergänglichkeit der Schönheit.



*Beim Kämmen. Pastell von Edgar Degas*